

Auf einen Blick

- Das Wachstum der Weltwirtschaft fiel in den ersten Monaten 2015 nur verhalten aus. Im Prognosezeitraum wird die Weltkonjunktur wieder an Tempo gewinnen. So wird in den USA die konjunkturelle Dynamik spürbar zunehmen. Auch in den meisten Schwellenländern wird die Konjunktur wieder an Fahrt aufnehmen. Im Euroraum dürfte sich der im Laufe des vergangenen Jahres begonnene Stabilisierungsprozess fortsetzen. Maßgeblich hierfür ist der gelockerte fiskalische Restriktionskurs. Die dynamischere Entwicklung der Weltwirtschaft ermöglicht der Wirtschaft des Euroraums nun einen exportinduzierten Erholungskurs. Das Wachstum im Euroraum außerhalb Deutschlands beträgt im Jahr 2015 1,4 % (2016: 2,1 %).
- In Deutschland bleibt die konjunkturelle Dynamik im Prognosezeitraum hoch. Die Zunahme der Exporte wird sich infolge der anziehenden Weltkonjunktur beschleunigen. Dies strahlt auch auf die Investitionstätigkeit aus. Treiber des Wachstums bleiben die privaten Konsumausgaben bei abermals deutlich steigenden Real-einkommen sowie der erneut positiven Arbeitsmarktentwicklung. Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts wird im Jahresdurchschnitt 2015 2,0 % betragen (2016: 2,2 %). Die Arbeitslosenquote beträgt 6,4 % (2016: 6,2 %) und die Verbraucherpreise steigen nur verhalten um 0,5 % (2016: 1,5 %).

Inlandsnachfrage stabilisiert den Aufschwung

Prognose-Update:
Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte 2015

Jan Behringer, Alexander Herzog-Stein,
Peter Hohlfeld, Fabian Lindner, Katja Rietzler,
Thomas Theobald, Silke Tober



Videostatement:
Peter Hohlfeld zum
Prognose-Update

<https://youtu.be/tE8tcNgOdJE>



Inhaltsverzeichnis

Weiterhin günstige Konjunkturaussichten	2
Rahmenbedingungen der Prognose	2
Rege Expansion des Außenhandels	4
Moderate Ausweitung der Investitionstätigkeit	7
Privater Konsum weiterhin wichtigster Konjunkturmotor	8
Energiepreise dämpfen weniger stark	8
Arbeitsmarkt:	
Positive Entwicklung hält an	8
Öffentliche Haushalte:	
Weiterhin hohe Überschüsse	9
Literatur	10

Weiterhin günstige Konjunkturaussichten

Die deutsche Konjunktur befindet sich im Aufschwung. Nach einem besonders kräftigen Anstieg (0,7 %) im Jahresendquartal 2014 expandierte die gesamtwirtschaftliche Produktion zu Jahresbeginn abermals merklich, wenngleich etwas verlangsamt. Das Statistische Bundesamt weist für das erste Quartal 2015 eine saisonbereinigte Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 0,3 % aus. Ausschlaggebend für diese Expansion war die Binnennachfrage, die einen Wachstumsbeitrag von 0,5 Prozentpunkten leistete. Dieser wäre noch stärker ausgefallen, aber die Vorratsveränderungen schlugen deutlich negativ zu Buche. Auch vom Außenhandel insgesamt ging rein rechnerisch ein negativer Impuls aus. Zwar nahmen die Exporte weiterhin zu, allerdings stiegen die Importe kräftiger. Die vorliegenden Zahlen bestätigen im Wesentlichen das Konjunkturbild des IMK (Horn et al. 2015). Dass die Zunahme des BIP im ersten Quartal schwächer ausfiel als prognostiziert, ist im Wesentlichen auf den stark negativen Beitrag der Vorratsveränderungen, der häufig rein statistische Gründe hat, zurückzuführen. Die konjunkturelle Grundtendenz ist weiter intakt. Darauf deutet der starke Zuwachs bei den Investitionen und den privaten Konsumausgaben hin. Von diesem insgesamt günstigen konjunkturellen Umfeld profitierte abermals der Arbeitsmarkt. Saisonbereinigt stieg die Zahl der Erwerbstätigen auf über 42,7 Mio. Personen.

Das Wachstum wird im laufenden Quartal deutlich kräftiger ausfallen. Darauf weist eine Reihe von Frühindikatoren hin. So war nicht zuletzt der Anstieg der Industrieproduktion im April sehr ausgeprägt. Die gesamtwirtschaftliche Produktion dürfte im zweiten Quartal 2015 saisonbereinigt um 0,7 % expandieren. Im Prognosezeitraum wird das Wachstum weiterhin hoch sein. Dominierende Triebkraft des Aufschwungs bleibt die inländische Verwendung. Dabei werden die privaten Konsumausgaben bei weiter steigenden Realeinkommen sowie der erneut positiven Arbeitsmarktentwicklung rege expandieren. Auch die Investitionstätigkeit wird mit verbesserten Absatzaussichten sowie steigender Kapazitätsauslastung und günstigen Finanzierungsbedingungen zusätzlich an Dynamik gewinnen. Die Zunahme der Exporte wird sich infolge der Abwertung des Euro sowie der anziehenden Weltkonjunktur beschleunigen. Da allerdings der Anstieg der Importe stärker ausfällt, wird vom Außenhandel insgesamt kein nennenswerter Wachstumsbeitrag ausgehen.

Im Jahresdurchschnitt 2015 wird die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts 2,0 % betragen, im Jahresverlauf 2,1 %. Das IMK senkt somit, gegenüber

März dieses Jahres, seine Prognose um 0,2 Prozentpunkte. Im Jahresdurchschnitt 2016 wird der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts 2,2 % betragen, im Verlauf des Jahres um 1,9 %. Damit bestätigt das IMK seine Prognose für das kommende Jahr. (Abbildung 1, Tabelle 1). Das Konjunkturbild der März-Prognose bleibt im Wesentlichen erhalten.

Allerdings besteht eine gewichtige Gefahr für diese Prognose. Sollte es zu einem Austritt Griechenlands aus dem Euro kommen, könnte es zu Finanzmarkturbulzen und erheblichen negativen Auswirkungen auf die Konjunktur führen.

Rahmenbedingungen der Prognose

Das globale Wirtschaftswachstum fiel im ersten Quartal nur sehr verhalten aus. Im Prognosezeitraum wird die Weltwirtschaft wieder an Tempo gewinnen. So wird das Wachstum in den USA merklich anziehen, nachdem das BIP in den ersten Monaten witterungs- und streikbedingt leicht gesunken war. Auch in den meisten Schwellenländern wird die Konjunktur im Verlauf wieder an Fahrt gewinnen. Im Euroraum insgesamt hat sich der im Laufe des vergangenen Jahres begonnene Stabilisierungsprozess gefestigt. Maßgeblich war, dass der fiskalische Restriktionskurs weiter gelockert wurde. Zudem hat sich die Lage an den Märkten für Staatsanleihen weiter entspannt. Die dynamischere Entwicklung der Weltwirtschaft im Prognosezeitraum ermöglicht somit der Wirtschaft des Euroraums einen exportinduzierten Erholungskurs, der auch die privaten Investitionen beleben wird. Bei alledem wird der Welthandel in diesem Jahr um 3,9 % und 2016 um 5,3 % zunehmen (Tabelle 2).

TABELLE 1

Statistische Komponenten des BIP-Wachstums

in % bzw. Prozentpunkten

	2014	2015	2016
Statistischer Überhang am Ende des Vorjahres ¹	0,7	0,5	0,9
Jahresverlaufsrate ²	1,5	2,1	1,9
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, arbeitstäglich bereinigt	1,6	1,8	2,1
Kalendereffekt ³	0,0	0,2	0,1
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate	1,6	2,0	2,2

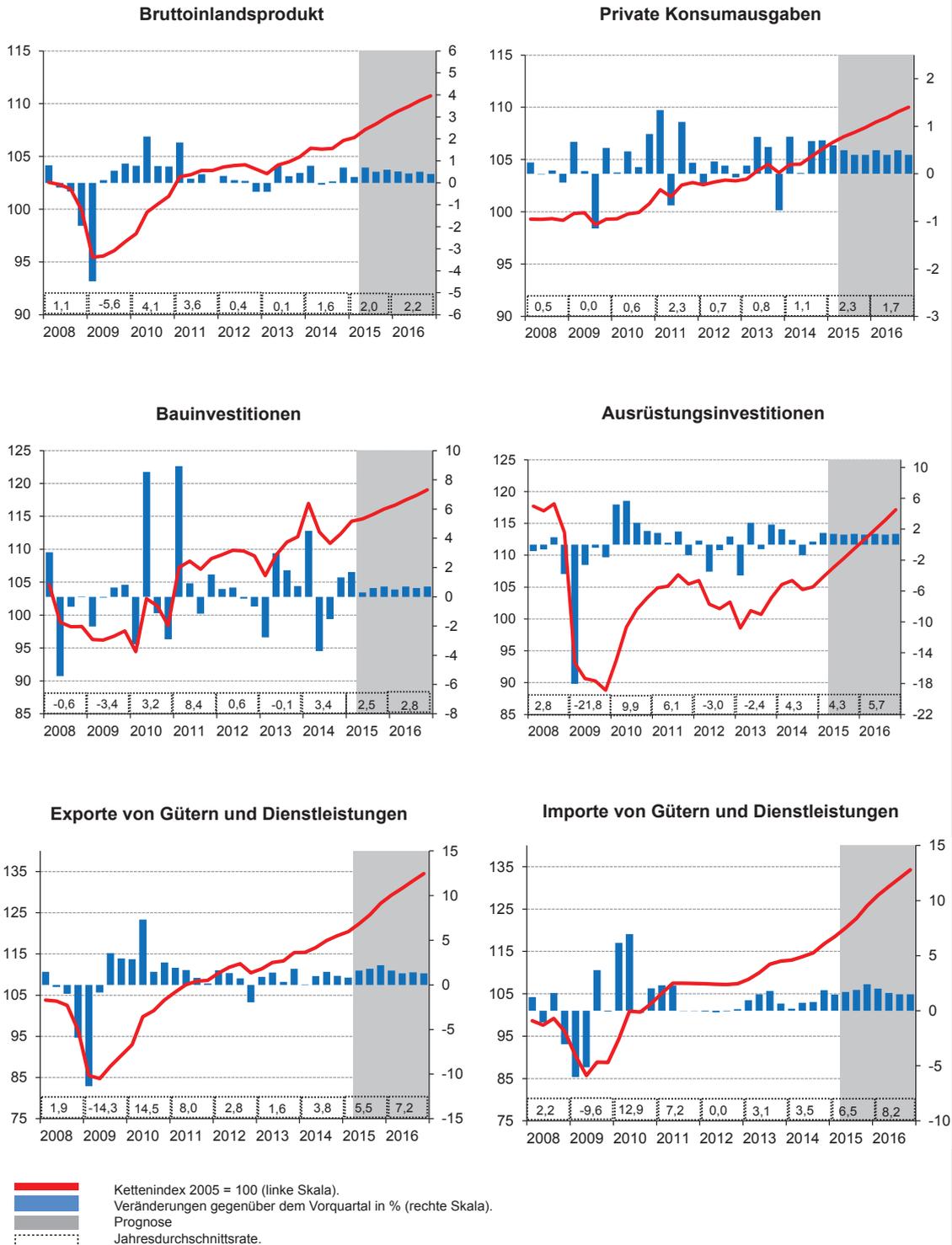
¹ Saison- und arbeitstäglich bereinigter Indexstand im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum arbeitstäglich bereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres.

² Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, arbeitstäglich bereinigt.

³ in % des BIP.

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Saison- und kalenderbereinigte Verläufe¹



¹ ab 2. Quartal 2015 Prognose des IMK.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.

Die monetären Bedingungen im Euroraum haben sich insbesondere durch die kräftige Abwertung des Euro deutlich verbessert: In den vergangenen sechs Monaten hat der Euro gegenüber dem US-Dollar um 9 % an Wert verloren, seit Juni 2014 sogar um knapp 18 %; die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gemessen an den Verbraucherpreisen erhöhte sich um 4 % bzw. um knapp 6 %. Die im Januar dieses Jahres beschlossene quantitative Lockerung der Europäischen Zentralbank (EZB) bewirkte auch einen wei-

teren, leichten Rückgang der kurzfristigen und längerfristigen Zinsen. Der 3-Monats-Euribor liegt bei 0 % bzw. ist sogar leicht negativ. Die Rendite deutscher Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von 9-10 Jahren erreichte Mitte April mit 0,04 % ihren historischen Tiefstand. Zwar ist sie seither auf 0,8 % gestiegen, liegt damit aber noch deutlich unter dem ohnehin geringen Vorjahresniveau von 1,3 %. Auch die Kapitalmarktzinsen insgesamt sind niedrig und tragen zu den günstigen Finanzierungsbedingungen in Deutschland bei, wie auch die gestiegenen Aktienkurse und eine weitere leichte Lockerung der Kreditvergabestandards.

Vor dem Hintergrund der schwachen wirtschaftlichen Erholung des Euroraums, wird die EZB ihre Wertpapierkäufe wie geplant fortsetzen und die Leitzinsen im Prognosezeitraum auf dem gegenwärtigen Niveau belassen. Die monetären Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft bleiben damit im Prognosezeitraum nahezu unverändert expansiv (Tabelle 3). Die Finanzpolitik in Deutschland wirkt im Prognosezeitraum leicht expansiv.

Der Prognose liegen die Annahmen zugrunde, dass die Gefahr eines Austritts Griechenlands aus dem Euro und damit einhergehender Finanzmarkt-turbulenzen und realwirtschaftlicher Einbußen gebannt wird, dass die US-amerikanische Zentralbank den Expansionsgrad ihrer Geldpolitik nur sehr behutsam verringert, und dass die konjunkturelle Abschwächung in einzelnen Schwellenländern, allen voran China, moderat verläuft.

TABELLE 2

Ökonomische Aktivität in den Volkswirtschaften wichtiger Handelspartner

	2014	2015	2016
BIP			
USA	2,4	2,4	2,9
Euroraum	0,9	1,5	2,1
Euroraum ohne Deutschland	0,6	1,4	2,1
Welthandel	3,2	3,9	5,3
Arbeitslosigkeit			
Euroraum	11,6	11,0	10,4
Euroraum ohne Deutschland	13,9	13,2	12,3
Verbraucherpreise			
USA	1,6	0,4	1,5
Euroraum	0,4	0,3	1,3
Euroraum ohne Deutschland	0,1	0,3	1,3

Quellen: Eurostat; OECD; Macrobond; ab 2015 Prognose des IMK.



TABELLE 3

Rahmendaten der Prognose
Jahresdurchschnittswerte

	2014	2015	2016
Dreimonats-Euribor (%)	0,2	0,0	0,1
Rendite zehnjähriger Staatsanleihen (Euroraum) (%) ¹	2,0	1,3	1,5
Rendite zehnjähriger Staatsanleihen (USA) (%)	2,5	2,2	2,6
Wechselkurs (USD/EUR)	1,33	1,12	1,12
Realer effektiver Wechselkurs des Euro (gegenüber 38 Ländern) ²	97,0	87,8	87,1
Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands (gegenüber 56 Ländern) ²	91,7	86,8	86,5
Tarifindex (Bundesbank, je Stunde) (% gg. Vorjahr)	3,0	2,8	3,0
Ölpreis (Brent, USD)	99	62	75

¹ Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Österreich, Finnland, Irland, Portugal, Spanien, Italien und Griechenland; BIP-gewichtet.
² Sinkende Werte des Indikators bedeuten eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Quellen: Deutsche Bundesbank; EZB; EIA; Federal Reserve; ab 2015 Prognose des IMK.



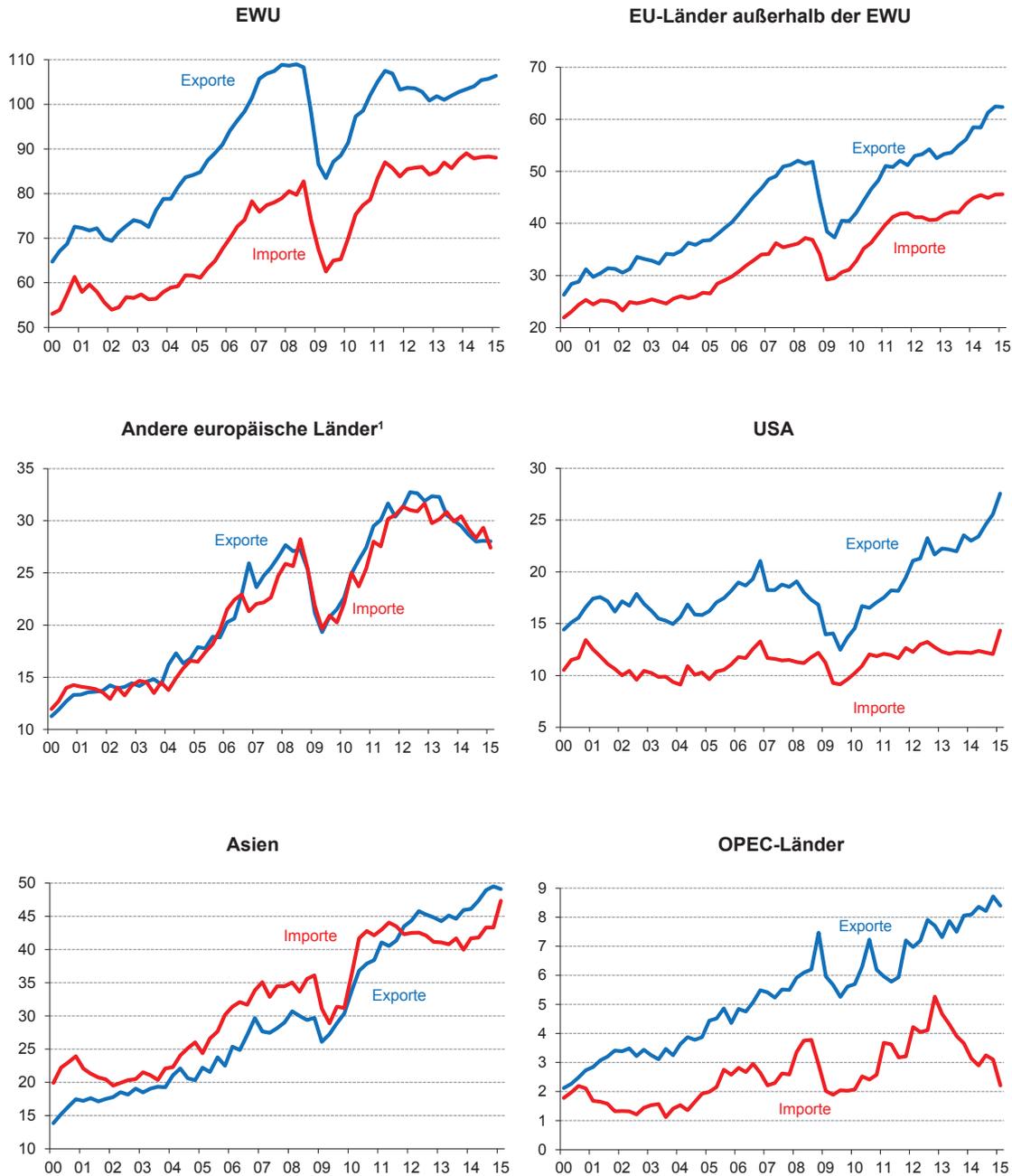
Rege Expansion des Außenhandels

Die Weltkonjunktur startete relativ verhalten ins Jahr 2015. Insbesondere die nur geringe wirtschaftliche Dynamik in den Schwellenländern aber auch in den USA war dafür maßgeblich. Die deutschen Ausfuhren stiegen im ersten Quartal dieses Jahres saisonbereinigt um 0,8 %. Nennenswerte Zunahmen verzeichneten die deutschen Exporte in den Euroraum und in die USA. Letztere dürften einen deutlichen Impuls durch die massive Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar erfahren haben. Hingegen nahmen die Ausfuhren nach China sowie in andere südostasiatische Schwellenländer und nach Russland spürbar ab. Auch die Lieferungen in den Rest der Welt – insbesondere in die OPEC-Länder – gaben nach (Abbildung 2).

Im zweiten Quartal dürfte es zu einer stärkeren Ausweitung der Ausfuhren kommen, darauf deutet der beachtliche Anstieg des Aprilwerts (nominal) hin. Auch sind die Aufträge aus dem Ausland, insbesondere die für Investitionsgüter, zuletzt beträchtlich gestiegen, und die Exporterwartungen der Unternehmen sind recht optimistisch.

Außenhandel Deutschlands nach Regionen und Ländern

Spezialhandel, saisonbereinigte Quartalswerte in Mrd. Euro
1. Quartal 2000 - 1. Quartal 2015



¹ Die Schweiz, Russland, die Türkei und Norwegen haben einen Anteil von 90 % an diesem Länderkreis.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums werden die Ausfuhren bei sich bessernden außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter an Fahrt gewinnen. So wird sich die Erholung der Weltkonjunktur insgesamt leicht beschleunigen und auch die Nachfragestruktur vieler Länder dürfte sich dabei

stärker als bislang auf Investitionsgüter konzentrieren, bei denen die deutschen Exportunternehmen über einen hohen Wettbewerbsvorteil verfügen. Das Expansionstempo in vielen Schwellenländern dürfte sich wieder etwas beschleunigen und die Konjunktur in den Vereinigten Staaten an Dyna-

mik gewinnen. Zudem wird sich der Erholungskurs der Konjunktur im Euroraum verstärkt fortsetzen. Hierzu tragen die weiter abgeschwächten Konsolidierungsmaßnahmen sowie die Wechselkursbedingt verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei. Der Welthandel wird bei alledem spürbar zunehmen (Tabelle 2).

Von der seit dem vergangenen Jahr beachtlichen Steigerung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exporteure infolge der Abwertung des Euro werden vorerst noch positive Impulse auf die Exporte ausgehen. Erst im Verlauf des nächsten Jahres werden diese abklingen. Die Exporte werden in diesem Jahr um durchschnittlich 5,5 % zunehmen, im Verlauf sogar um 6,6 %. Im kommenden Jahr beträgt der Anstieg durchschnittlich 7,2 %, im Verlauf mit 5,7 % etwas weniger.

Die Importe stiegen in den ersten Monaten 2015 saisonbereinigt mit 1,5 % doppelt so stark wie die Exporte. Vor allem der gestiegene Bezug von Investitionsgütern infolge der regen Investitionstätigkeit war maßgeblich hierfür. Im Verlauf des Prognosezeitraums werden die Einfuhren, einhergehend mit der günstigeren Inlandsnachfrage und der zunehmenden Exporttätigkeit, erneut verstärkt zunehmen. Im Jahresdurchschnitt 2015 steigen die Einfuhren um 6,5 %, im Verlauf um 7,7 %. Im Jahr 2016 expandieren sie um 8,2 %, im Verlauf mit 6,8 % deutlich schwächer. Insgesamt trägt der Außenhandel in beiden Jahren per saldo nicht nennenswert zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bei (Abbildung 1, Tabellen 4 und 5).

Die Einfuhrpreise sind im ersten Quartal dieses Jahres nochmals spürbar gesunken. Gegenüber dem Vorjahresquartal sank der Importdeflator um 2,2 %. Für den Prognosezeitraum werden ein steigender Rohölpreis und ein nahezu konstanter Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar angenommen (Tabelle 3). Die Importpreise werden im Verlauf des Jahres 2015 anziehen. Zum einen wird sich die bisherige Abwertung des Euro bemerkbar machen und zum anderen die steigenden Energie- und Rohstoffpreise. Im Jahresdurchschnitt sinken die Importpreise allerdings noch um 0,5 %. Im nächsten Jahr nehmen sie dann mit 0,4 % moderat zu. Die Ausführpreise stiegen im ersten Quartal leicht. Der Deflator der Exporte nahm zum Vorjahresquartal um 0,6 % zu. Der Anstieg der Exportpreise dürfte im Prognosezeitraum moderat bleiben. Die Terms of Trade werden sich in diesem Jahr nochmals deutlich verbessern; im Jahr 2016 bleiben sie nahezu konstant.

TABELLE 4

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2013	2014	2015	2016
Verwendung¹				
Private Konsumausgaben ²	0,8	1,1	2,3	1,7
Staatskonsum	0,7	1,2	1,8	1,0
Ausrüstungsinvestitionen	-2,4	4,3	4,3	5,7
Bauinvestitionen	-0,1	3,4	2,5	2,8
Sonstige Anlageinvestitionen	1,3	1,2	2,0	2,0
Exporte	1,6	3,8	5,5	7,2
Importe	3,1	3,5	6,5	8,2
Bruttoinlandsprodukt	0,1	1,6	2,0	2,2
Preise				
Bruttoinlandsprodukt	2,1	1,7	1,9	1,8
Konsumausgaben ²	1,2	0,9	0,4	1,2
Importe	-1,6	-1,5	-0,5	0,4
Nachrichtlich:				
Verbraucherpreise	1,5	0,9	0,5	1,5
Einkommensverteilung				
Arbeitnehmerentgelte	2,8	3,8	3,9	3,6
Gewinne ³	0,9	4,1	4,1	4,5
Volkseinkommen	2,2	3,9	4,0	3,9
Nachrichtlich:				
Tariflöhne (Stundenbasis)	2,5	3,0	2,8	3,0
Effektivverdienste (Stundenbasis)	2,8	1,9	3,2	3,1
Lohn drift	0,3	-1,1	0,4	0,1
Bruttolöhne und -gehälter	3,0	3,9	4,0	3,9
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	2,1	2,7	3,2	3,3
Entstehung				
Erwerbstätige	0,6	0,8	0,6	0,6
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	-0,9	0,6	0,3	0,3
Arbeitsvolumen	-0,3	1,5	0,9	0,9
Produktivität (je Stunde)	0,4	0,1	1,1	1,3
Bruttoinlandsprodukt ¹	0,1	1,6	2,0	2,2
Nachrichtlich:				
Erwerbslose ⁴ , in 1000	2 182	2 090	1 956	1 864
Erwerbslosenquote ⁵ , in %	4,9	4,7	4,4	4,2
Arbeitslose ⁶ , in 1000	2 950	2 898	2 782	2 698
Arbeitslosenquote ⁷ , in %	6,9	6,7	6,4	6,2
Lohnstückkosten (je Stunde)	2,2	1,7	1,5	1,1
Budgetsaldo, in % des BIP	0,1	0,6	0,6	0,7

¹ Preisbereinigt.

² Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

³ Unternehmens- und Vermögenseinkommen.

⁴ In der Abgrenzung der International Labour Organization (ILO).

⁵ In % der inländischen Erwerbspersonen.

⁶ In der Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit.

⁷ In % aller zivilen Erwerbspersonen.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IMK, ab 2015 Prognose des IMK.



TABELLE 5

Wachstumsbeiträge der Verwendungsaggregate¹ in Deutschland in Prozentpunkten

	2013	2014	2015	2016
Bruttoinlandsprodukt ²	0,1	1,6	2,0	2,2
Inlandsnachfrage	0,6	1,3	2,0	2,1
Konsumausgaben	0,6	0,9	1,6	1,2
Private Haushalte	0,5	0,6	1,3	1,0
Staat	0,1	0,2	0,3	0,2
Anlageinvestitionen	-0,1	0,7	0,6	0,8
Ausrüstungen	-0,2	0,3	0,3	0,4
Bauten	0,0	0,3	0,2	0,3
Sonstige Anlagen	0,0	0,0	0,1	0,1
Vorratsveränderung	0,2	-0,3	-0,2	0,2
Außenbeitrag	-0,5	0,4	0,0	0,1
Ausfuhr	0,7	1,7	2,6	3,5
Einfuhr	-1,3	-1,4	-2,6	-3,4

¹ Berechnet aus verketteten Volumenangaben; Lundberg-Komponente; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

² in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK, ab 2015 Prognose des IMK.



Moderate Ausweitung der Investitionstätigkeit

Die Ausrüstungsinvestitionen expandierten in den ersten Monaten 2015 saisonbereinigt um 1,5 %. Für das zweite Quartal ist mit einer ähnlich starken Ausweitung zu rechnen. Sowohl die Produktion als auch die Umsätze im Investitionsgüterbereich sind zuletzt kräftig gestiegen. Auch die Auftragseingänge sind seit einigen Monaten aufwärtsgerichtet.

Für den Prognosezeitraum ist mit einer Fortsetzung der moderaten Ausweitung der Investitionstätigkeit zu rechnen. Dieser Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Gefahr eines Austritts Griechenlands aus dem Euro und damit weiterer Turbulenzen im Euroraum im Prognosezeitraum

gebannt ist. Dies dürfte die Geschäftserwartungen der Investitionsgüterproduzenten spürbar positiv beeinflussen. Der IMK-Rezessionsindikator weist seit einiger Zeit relativ niedrige Wahrscheinlichkeiten für eine Rezession aus (Abbildung 3). Mit der verstärkten Unsicherheit über die Zukunft des Euroraums war die Wahrscheinlichkeit zuletzt aber merklich gestiegen. Die Bedingungen für Fremdfinanzierungen sind weiterhin sehr günstig. Überdies sind die Spielräume bei der Innenfinanzierung bei vielen Unternehmen hoch. Bei nunmehr überschrittener Normalauslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten und einem sich andeutenden weiteren Anstieg des Auslastungsgrades, dürfte das Erweiterungsmotiv verstärkt eine Rolle spielen.

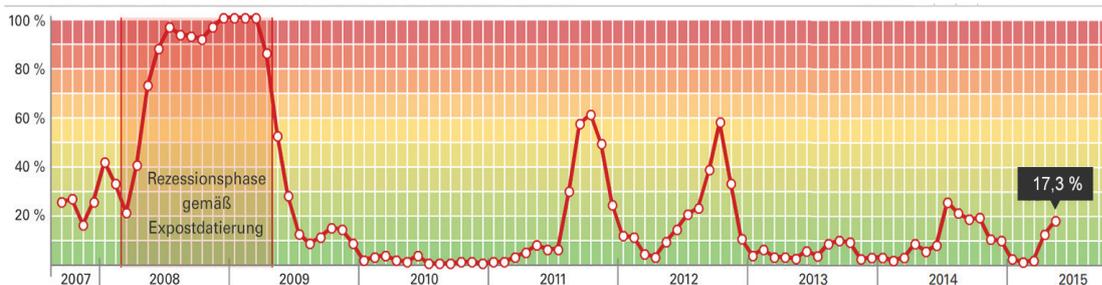
Alles in allem werden die Ausrüstungsinvestitionen im Verlauf dieses Jahres um 5,7 % zunehmen, im Jahresdurchschnitt um 4,3 %. Im Jahr 2016 werden sie im Durchschnitt um 5,7 % steigen, im Verlauf um 5,5 %. Am Ende des Prognosezeitraums erreicht die Investitionstätigkeit erstmals das Vorkrisenniveau.

Die Bauinvestitionen sind zu Beginn dieses Jahres saisonbereinigt um 1,7 % gestiegen. Maßgeblich für diesen Anstieg waren die spürbaren Zunahmen bei den Wohnungsbauinvestitionen und beim Wirtschaftsbau. Hingegen waren die öffentlichen Investitionen, nach einer außerordentlich starken Expansion im Vorquartal, zuletzt rückläufig. Im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums dürfte sich die positive konjunkturelle Grundtendenz fortsetzen. Die Zunahme der Baugenehmigungen und die kräftig steigenden Auftragseingänge deuten auf eine spürbare Beschleunigung hin. Außerdem wirken die zunehmenden real verfügbaren Einkommen sowie die weiterhin positive Arbeitsmarktentwicklung stimulierend auf die Wohnungsbauinvestitionen. Das weiterhin relativ niedrige Zinsniveau für Hypotheken wirkt in die gleiche Richtung.

ABBILDUNG 3

Rezessionswahrscheinlichkeiten

Ausblick für die nächsten 3 Monate



Quelle: Berechnungen des IMK.



Der Wirtschaftsbau dürfte infolge der nunmehr dynamischeren Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen ebenfalls positive Impulse erhalten. Bei den öffentlichen Bauinvestitionen ist in diesem Jahr sowie 2016 mit einer Ausweitung zu rechnen, zumal zusätzliche Ausgaben für Verkehrsinvestitionen konkret geplant sind. Außerdem bessert sich die Finanzlage in vielen Kommunen. Insgesamt beträgt die Zunahme der Bauinvestitionen 2015 im Jahresverlauf 3,3 %; im Jahresdurchschnitt kommt es zu einem Anstieg um 2,5 %. Im kommenden Jahr steigen sie im Verlauf um 2,5 %; im Durchschnitt um 2,8 % (Abbildung 1, Tabelle 4).

Privater Konsum weiterhin wichtigster Konjunkturmotor

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte nahmen im ersten Quartal dieses Jahres saisonbereinigt spürbar um 0,6 % zu. Für das zweite Quartal zeichnet sich aufgrund beachtlich steigender realer Einzelhandelsumsätze ebenfalls eine deutliche Ausweitung ab. Auch im weiteren Jahresverlauf 2015 dürfte die Dynamik beim privaten Konsum hoch bleiben. Motor dieses Anstiegs sind maßgeblich die Bruttolöhne und -gehälter, die im Jahresdurchschnitt um 4,0 % steigen. Hinzu kommen die leichte Erhöhung des Grundfreibetrags, des Kinderfreibetrags sowie der Entlastungsbetrag für Alleinerziehende. Die monetären Sozialleistungen dürften nicht zuletzt infolge stärkerer Rentenanhebungen spürbar steigen. Außerdem wird das Kindergeld erhöht. Die Entnahmen aus den Gewinn- und Vermögenseinkommen dürften deutlich zunehmen. Alles in allem steigen die verfügbaren Einkommen unter Berücksichtigung der schwachen Teuerungsrate 2015 um 2,3 %. Die Sparquote bleibt im Jahresdurchschnitt nahezu konstant. Die realen privaten Konsumausgaben werden 2015 im Jahresdurchschnitt um 2,3 % zunehmen, im Verlauf um 1,9 %.

Im nächsten Jahr dürften die privaten Konsumausgaben etwas verhaltener ausgeweitet werden. Die Bruttolöhne und -gehälter steigen um 3,9 %. Die monetären Sozialleistungen nehmen abermals merklich zu. Dabei werden die gesetzlichen Rentenbezüge infolge der diesjährigen Lohnentwicklung etwas stärker anziehen. Auch das Kindergeld und der Kinderfreibetrag werden nochmals etwas erhöht. Hingegen werden die Leistungen für das Arbeitslosengeld aufgrund leicht sinkender Arbeitslosenzahlen etwas geringer ausfallen. Die Gewinnentnahmen werden im Jahr 2016 nochmals verstärkt expandieren. Insgesamt steigen die verfügbaren Einkommen nominal um 2,9 %, real allerdings bei zunehmender Teuerungsrate nur um 1,7 %. Bei unterstellter Konstanz der Sparquote

werden die privaten Konsumausgaben im Jahresdurchschnitt um 1,7 % zunehmen, im Verlauf mit 1,8 % nahezu gleich stark. In beiden Jahren tragen die privaten Konsumausgaben maßgeblich zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bei (Abbildung 1, Tabelle 4).

Energiepreise dämpfen weniger stark

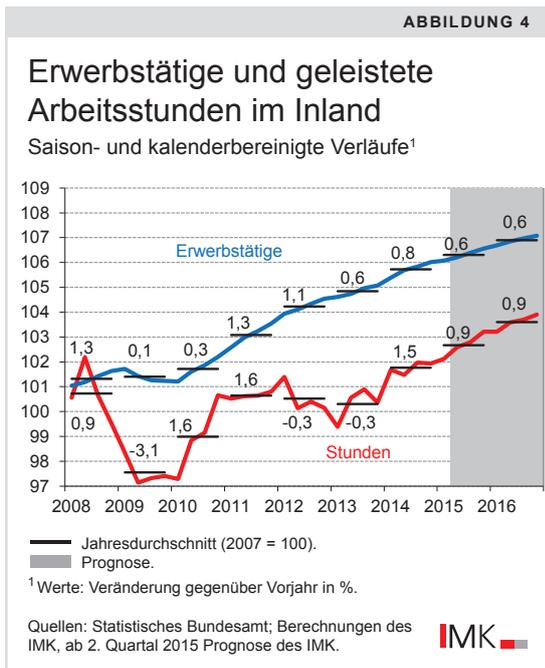
Die Inflationsrate – gemessen am Verbraucherpreisindex – lag zuletzt mit 0,7 % (Mai 2015) deutlich höher als im bisherigen Jahresverlauf. Die Preise für Waren nahmen zwar wie bereits seit Oktober vergangenen Jahres ab, mit 0,3 % allerdings weniger ausgeprägt als zuvor. Die Preise für Dienstleistungen, die etwas mehr als die Hälfte des Gesamtindex ausmachen, stiegen mit 1,5 % etwas verstärkt.

Während die Energiepreise im Vorjahresvergleich noch dämpfend wirken, erhöht die starke Abwertung des Euro – um fast 18 % gegenüber dem US-Dollar in den vergangenen 12 Monaten – die Preissteigerungsrate deutlich, und zwar auch die Inflation gemessen an Kernindizes. Die Kerninflationsrate gemessen am Gesamtindex ohne Energie und Nahrungsmittel lag im Mai 2015 bei 1,4 %, der Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak ebenfalls.

Die Inflation wird im Prognosezeitraum zunehmen, insbesondere weil die Ölpreise nicht mehr sinken, sondern von ihrem Tiefpunkt im Januar 2015 aus weiter steigen werden (Tabelle 3). Unter der Annahme stabiler Wechselkurse im Prognosezeitraum dürfte der Preisauftrieb aber immer noch deutlich unter dem Inflationsziel der EZB von 1,9 % bleiben. Die Lohnstückkosten, die die Produktionskosten der Unternehmen maßgeblich mitbestimmen, werden 2015 um 1,5 % zunehmen, im Jahr 2016 nur um 1,1 %. Mit 0,5 % in diesem Jahr und 1,5 % im kommenden Jahr wird der Anstieg der Verbraucherpreise in Deutschland weiterhin schwach bleiben, und dabei jeweils etwas über der noch geringeren Inflationsrate des Euroraums insgesamt liegen.

Arbeitsmarkt: Positive Entwicklung hält an

Der Arbeitsmarkt in Deutschland profitiert von dem positiven konjunkturellen Umfeld. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im April saisonbereinigt um 21 000 Personen auf 42,8 Millionen Personen angestiegen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen lag laut Bundesagentur für Arbeit im Mai saisonbereinigt bei knapp 2,8 Millionen Personen, ein Rückgang um 5 000 Arbeitslose gegenüber dem Vormonat. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote beläuft sich auf 6,4 %. Damit setzt sich die gute

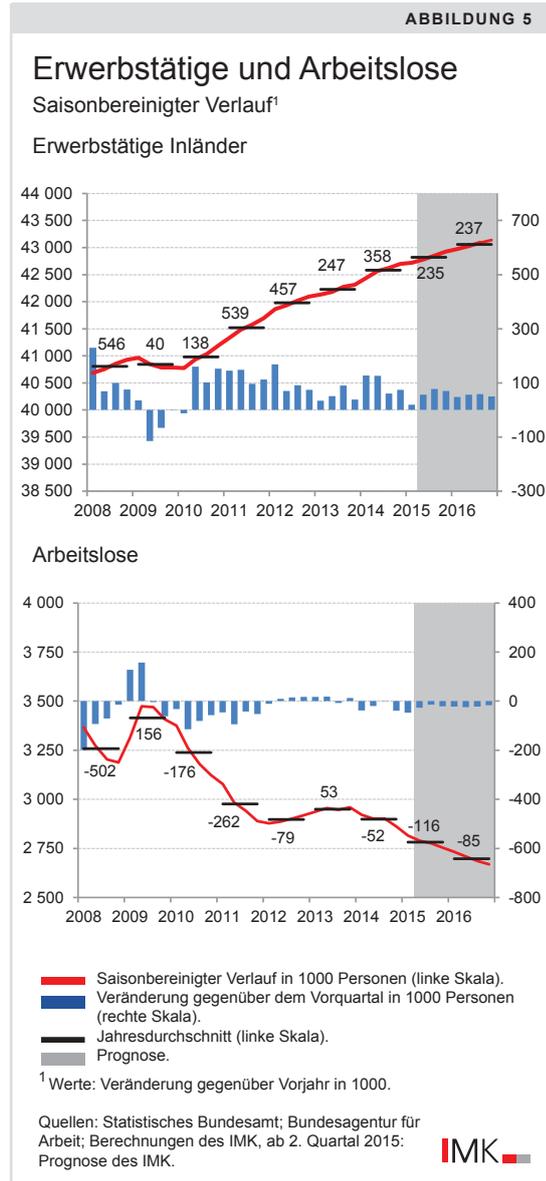


Entwicklung am Arbeitsmarkt sowohl in Bezug auf den Beschäftigungsaufbau als auch auf den Abbau der Arbeitslosigkeit fort, und auch im Prognosezeitraum dürfte der positive Entwicklungstrend insgesamt anhalten.

Die Erwerbstätigkeit wird 2015 jahresdurchschnittlich um 0,6 % bzw. rund 240 000 Personen zunehmen. Im nächsten Jahr wird der Zuwachs dann im Jahresdurchschnitt ähnlich stark ausfallen (0,6 %) (Abbildung 4, Tabelle 4). Das Arbeitsvolumen wird in diesem und im nächsten Jahr jeweils um 0,9 % zunehmen, die durchschnittliche individuelle Arbeitszeit in beiden Jahren um jeweils 0,3 %. Die Veränderungsrate der Stundenproduktivität dürfte in diesem Jahr 1,1 % betragen und im nächsten dann 1,3 %.

Die Arbeitslosigkeit wird in diesem Jahr um rund 120 000 Personen auf knapp unter 2,8 Millionen registrierte Arbeitslose abnehmen (Abbildung 5). Im darauffolgenden Jahr dürfte die Arbeitslosigkeit dann im Jahresdurchschnitt auf rund 2,7 Millionen registrierte Arbeitslose zurückgehen. Die Arbeitslosenquote wird im Jahresdurchschnitt 2015 bei 6,4 % liegen, im nächsten Jahr bei 6,2 %.

Infolge der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns dürfte es 2015 zu einer positiven Lohn drift in der Größenordnung von 0,4 Prozentpunkten kommen, so dass bei Tariflohnsteigerungen in Höhe von 2,8 %, die Effektivlöhne in diesem Jahr um 3,2 % zunehmen werden. Im nächsten Jahr werden die Tariflöhne dann um 3,0 % steigen, die Effektivlöhne um 3,1 %.



Öffentliche Haushalte: Weiterhin hohe Überschüsse

Nachdem bereits seit 2012 ein geringfügig positiver Finanzierungssaldo des Staates verzeichnet wurde, stieg der Finanzierungsüberschuss der öffentlichen Haushalte im vergangenen Jahr noch drastisch auf 18,6 Mrd. Euro bzw. 0,6 % des BIP an. Maßgeblich dafür waren beschleunigte Einnahmewachse bei Steuern und Sozialabgaben, ein überdurchschnittlich hoher Bundesbankgewinn sowie sinkende Zinsausgaben. Dadurch wurden die Mehrausgaben infolge des zum 1. Juli umgesetzten Rentenpakets und Mindereinnahmen durch die Anhebung steuerlicher Freibeträge sowie die Senkung des Beitragsatzes zur Rentenversicherung deutlich überkompensiert. Die positive Entwicklung der öffentlichen Haushalte setzte sich zu Jahresbeginn fort.

Im Prognosezeitraum ist mit ähnlich hohen Überschüssen zu rechnen, obwohl in diesem und im kommenden Jahr diskretionäre expansive Maßnahmen für sich genommen negativ auf die öffentlichen Finanzen wirken. Im Jahr 2015 schlägt das Rentenpaket erstmals im vollen Umfang zu Buche und Pflegeleistungen werden spürbar ausgeweitet, während sich Beitragssatzsenkungen und -erhöhungen in verschiedenen Zweigen der Sozialversicherung per saldo in etwa ausgleichen. In beiden Jahren werden zudem der Grundfreibetrag, der Kinderfreibetrag, das Kindergeld sowie der Freibetrag für Alleinerziehende angehoben und die öffentlichen Investitionen deutlich ausgeweitet.

Der Finanzierungssaldo des Staates dürfte folglich mit 19,0 Mrd. Euro (0,6 % des BIP) in diesem Jahr annähernd konstant bleiben und im kommenden Jahr auf 21,9 Mrd. Euro (0,7 % des BIP) zunehmen. In der Folge wird auch die Schuldenstandsquote weiter deutlich sinken. Sie betrug Ende 2014 noch 74,7 % des BIP und dürfte bis zum Ende des Prognosezeitraums unter 68 % fallen.

Literatur

Alle IMK-Publikationen finden Sie auch online unter:
http://www.boeckler.de/imk_2733.htm

Horn, G. A. / Gechert, S. / Herzog-Stein, A. / Hohlfeld, P. / Lindner, F. / Rannenber, A. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. (2015): Im Aufschwung - Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2015/2016. IMK Report Nr. 104, April.

Abgeschlossen am 25.06.2014

Impressum

Herausgeber:

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK)
in der Hans-Böckler-Stiftung,
Hans-Böckler-Str. 39, 40476 Düsseldorf
Telefon 0211 7778-331, Telefax 0211 7778-266
IMK@boeckler.de, <http://www.imk-boeckler.de>

Redaktionsleitung: Peter Hohlfeld

Pressekontakt: Rainer Jung, 0211 7778-150

**Hans Böckler
Stiftung** 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

ISSN 1861-3683

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe zulässig.